Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 9 (1843)

Heft: 5-6

Buchbesprechung: Die Weltgeschichte : ein Elementarwerk für das Volk und seine

Schulen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vb wir die Mittheilungen des Herrn Viehoff für unwichtig oder ents behrlich hielten, sondern weil wir glauben, daß eine Zeitschrift, wie das Archiv, nicht bloß das Organ einer einzigen oder doch nur weniger Personen sein darf, und daß dasselbe eine durch die Vereinigung vieler und bedentender Kräfte zu dem werden kann, was es auch nach der Absicht des verehrten Herrn Herausgebers werden soll.

47.

Die Weltgeschichte. Ein Elementarwerk für das Volk und seine Schulen. Von Dr. Fr. Haupt, Oberlehrer am Gymnasium in Zürich, und Lehrer am Schullehrerseminar. Zürich bei Orell, Füßli u. Comp. 1843. l. Abth. (84 S.) — Viographischer Kurs; ll. Abth. (99 S.) — Die organischen Erscheinungen des Staats- und Volkslebens. Kirchen- und Eulturgeschichte. Ueberblick der Geschichte der Menscheit. Ill. Abth. (42 S.) — Grundzüge der Staatsverfassungen der Schweiz.

Im Jahr 1840 gab Hr. Haupt "die Weitgeschichte nach Pestalozzi's Elementargrundsäßen" heraus, welche wir in diesen Blättern
(Jahrgang 1840 pag. 323) besprochen haben. Sie war bald vers
griffen. Ob eine zweite Anstage derselben wirklich erschienen ist, wissen
wir nicht bestimmt, vermnthen es aber zufolge einer Anmerkung,
die sich in der Vorrede zu vorliegender Schrift findet. Die Lestere
neunt der Verf. selbst eine für einen weitern Kreis bestimmte, nicht
nuwesentlich vervollkommnete Volksansgabe der Ersteren. Beide haben den Stoff im Wesentlichen gemein, nur ist derselbe hier zum
Theil anders geordnet. Sodann zerfällt die gegenwärtige Schriftin zwei auch äußerlich ganz geschiedene Abtheilungen, wie schon aus
obigem Titel ersichtlich ist.

Bon der richtigen Ansicht ausgehend, daß in einer Elementargeschichte das biographische Element vorherrschen muffe, hat der Verf. die für seinen Zweck passend scheinenden Persönlichkeiten hers vorgestellt und an ihnen vorgesührt: den hänslichen Kreis, das gestellige Leben, den bürgerlichen Verein oder Staat (Fürstenspiegel und Bürgerthum.) Der hänsliche Kreis umfaßt neun Erzählungen, während derselbe in der ersten Ausgabe 15 enthielt, nämlich: Romulus und Remus, Eyrus, der Schweizerjüngling, der böhmische Jüngzling, Psamenit, Panline oder Muttertrene, Kaiser Otto und Adelheid, die Frauen von Weinsberg, Rudolf von Wart. — Das gesellige Leben repräsentiren 40 Erzählungen: Damon und Phintias, Solon und Arösus, Ludwig von Vaiern und Friedrich von Oesterreich, Fabricius und Pyrrhus, Gellert, Lavater, Sokrates, der Griechen Kampsspiele, der dentschen Turniere, Kolumbus. — Zur Veranschaulichung des Staatslebens dienen als Fürstenspiegel: Titus, Karl der Große, Ruzdolf von Habsburg, Peter der Große, Friedrich II., Kambyses, Phistipp II., Elisabeth und Maria Stuart, Alexander der Große und Napoleon, Gustav Adolf; für das Bürgerthum: Leonidas, Arnold von Winkelried, der Consul Prutus und zwei deutsche Jungfrauen.

Die zweite Abtheilung entwickelt zunächst die Begriffe Nation, Bolk, Bolksthum, Staatszweck und Staatssormen, und zeigt dann die Entstehung und Ausbildung und den Berfall des Staatssebens. Borgeführt werden dabei: Rom und Karthago, Armin oder Rom und die Dentschen, Untergang der römischen Republik (Cäsar), die Lykurgische und englische Berfassung, Polens Untergang, die französsische Aevolution. — Sodann stellt der Verf. das religiöse Leben — die Kirche dar; dabei geht er von den heidnischen Religionen aus, führt auf das Christenthum über und zeichnet im Umrisse dessen geschichtliche Entwicklung. — Nachher bespricht er die Hervorbildung der Gewerbe, der Kunst und Wissenschaft (S. 60—68), jedoch allzu aphoristisch. Den Schluß bildet ein lleberblick der Geschichte der Menschheit.

Wir kommen nun zu unserm Urtheil über die beiden ersten Abtheilungen, und haben in dieser Hinsicht schon oben angedentet, daß uns die biographische Methode für den Slementargeschichtsunter-richt als die allein naturgemäße erscheine. Hauptsache dabei bleibt die gehörige Auswahl der Personen und die zweckmäßige Reihenfolge der biographischen Semälde. Bezüglich des häuslichen Areises ist die Anzahl der biographischen Stemente, wie sie hier geboten werden, viel zu gering, und auch bei den übrigen Abschnitten des ersten Kurses dürsten die Lebensbilder zahlreicher sein. Denn dieselben sollen doch offenbar auch Momente für den spätern Ueberblick der Geschichte liesern, sonst hätten sie sür Lestere keinen Zweck. Daher können wir die Reihenfolge der Bilder nicht ganz billigen, weil dieselben in chrono-togischer Beziehung zu bunt durch einander liegen. Man kann zwar

sagen, daß auf dieser Stufe andere Rücksichten walten müssen, die aus dem innern Wesen des Familienlebens geschöpft sein; allein wir können dies nicht zugeben, indem wir der Ansicht sind, daß der Geschichtszweck als solcher nicht andern Rücksichten aufgeopfert werden dürse, und zwar hier um so weniger, als seine Festhaltung eben diessen andern Rücksichten gar keinen Schaden bringt. Aus dem gleichen Grunde möchten wir die drei Abschnitte des ersten Kurses in ein mehr nach dem Gesichtspunkte der Geschichte geordnetes Ganzes versschwolzen wissen. Dadurch würden die Fragmente mehr in einen natürlichen, wahren Zusammenhang treten und so eine festere Grundslage für das Folgende bilden.

Im Uebrigen muß man die Absicht des Verf., seine edle Gesinz nung, wie sie sich überall offen kund gibt, so wie seinen Fleiß rühmen. Er ringt nach einem zweckmäßigeren, geistvolleren Verfahren für den Geschichtsunterricht, und wird dabei von der Ansicht geleitet, daß ein Volk nur dann sein Vaterland wahrhaft lieben möge, wenn es dessen Geschichte kenne.

In der Darstellung will er mit Recht Trockenheit vermeiben und den Stoff in einer anziehenden Gestalt vorführen. hie und ba durfte aber seine Darstellungsweise doch nicht gang der Klasse von Lesern, für welche die Schrift bestimmt ist, angemessen sein. Was soll z. B. ein folder Lefer daraus machen, wenn er auf ber erften Seite findet, Der Mann, mit welcher sich Numitors Tochter vermählt, sei - wie man frater bedeutungsvoll fagte - ber Kriegsgott Mars gewejen? So führt ben Berf. auch feine soust hochst lobenswerthe Tenbeng, ben Lefer geistig anzuregen und ihm Etwas zu denken zu geben, mitunter zu weit. Dahin gehört z. B. eine Stelle (Th. 2. S. 23) über die englische Verfassung. Er fagt, die staatsbürgerliche Freiheit gewähre keine Bürgschaft für allgemeines Glück - ohne die rechte Bildung und lautere Frömmigkeit, und namentlich ohne wohlstehenben Mittelftand; bies beweife ber gegenwärtige unruhvolle Buftand Englands. Damit nun wird ein Lefer aus dem Bolke mohl schwerlich Stwas anzufangen wiffen, weil er ben heutigen Buftand bes enge lischen Staatslebens nicht kennt. - Wir wünschten öfter nur weniger Raifonnement, aber mehr Thatfachen.

Wir kommen nun zur dritten Abtheilung, welche ein Ganzes für sich ausmacht und auch im Buchhandel einzeln zu haben ift. — Der Verf. zeichnet zuerst die Natur und Bestimmung und einen geschichtlichen Ueberblick der Schweiz nebst ihren Bundesverhältnissen, dann einen Nederblick und eine Charakteristik der Kantonalverfassunzen. Ferner beschreibt er die allgemeinen bürgerlichen Rechte des Schweizers ziemlich aussührlich, indem er alle Zweige eines gut gesordneten Kulturstaates in freisinnigem Geiste bespricht; weiter die politischen Rechte, denen ein Ueberblick des Staatsorganismus folgt. Den Schlußtein bilden die Bürgerpsichten. — Auf dem politischen Gebiete der Bolks und Jugendschriften ist noch wenig gethan, daher verdient die vorliegende Arbeit Anerkennung, um so mehr, als, wie der Verf. (S. 37) richtig bemerkt, die Verfassungsurkunden nur die Rechte der Bürger darlegen, von deren Psichten aber gänzlich schweizgen, und überhaupt die Kenntniß einer wohl geordneten Staatseins richtung bei dem Volke noch vielsach vermißt wird. Wir wünschen der Schrift recht viele ausmerksame Leser.

Drei Nächte aus dem Leben eines zürcherischen Volksschuls lehrers. Gine tagsgeschichtliche Novelle von Hans Lebrecht. Neumünster bei Zürich. Gedruckt und zu haben bei Iohann Friedrich Heß. 1842. IV. u. 148 Seiten.

Die porliegende Schrift hat nach der Absicht des ungenannten Berfaffere jum 3mede, ein Gemalbe ber bedauerlichen Aufregung und Bewegung des gurcherischen Bolbes im Jahr 1839 ju geben. Sie ift beghalb in bramatifcher Form geschrieben, und gewährt intereffante Blicke in die Gemuthezustände eines von Fanatismus ergriffenen und zu gewaltfamer Revolution fortgeriffenen Bolkes. Da die Bewegung sich vorzüglich auch auf das Gebiet der Schule er= streckte, so ift die gange Darstellung an bas Schickfal eines Lehrers geknüpft, wie dasfelbe in feinen Sanptzügen von vielen Sehrern bes Rantons Züriche erlebt worben sein mag. Es werben in dieser Schrift brei Machte ergahlt, welche gleichsam mit bem Gange ber Beschichte in ihrer höchsten Entwicklung übereinstimmen. In ber ersten Nacht wird bem Lefer bie Schulfturmerei vorgeführt. In der zweis ten Nacht fommt der Aufstand vom 5. Sept. 1839 zur Sprache. Den Darstellungen dieser beiden Rächte fehlt es nicht an interessanten Scenen, welche eine flare Unschauung von bem ftart bewegten Bolts: leben, wie es bamals in der Wirklichkeit war, gewähren. Man bekommt einen deutlichen Begriff von den Leiden und Berfolgungen mancher Lehrer mahrend biefer bedauerlichen Bewegungszeit. Für Schulfreunde, Lehrer und überhaupt Jeden, der bei den Borgangen 17 *